



Abend-

Zeitung.

227.

Freitag, am 21. September 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

### Die Carrara.

(Fortsetzung.)

6.

Giacomo Carrara war indeß in Verona gleichfalls thätig gewesen. Die geheime Unternehmung auf Peschiera hatte manche Anordnung erfordert, welche ihm Zeit und Gelegenheit geraubt, die Florentinerin öfter zu sehen. Ein einziges Mal hatte er sie auf dem Balkon überrascht, wo sie jedoch schnell den Schleier fallen ließ. Constanzen hatte er täglich besucht, aber so theuer sie ihm auch war, mußte er sich doch gestehen, daß oft, wenn er im traulichen Gespräche neben ihr saß, das Bild der schönen Florentinerin ihm vor-schwebte.

Der Zug nach Peschiera unterbrach auf einige Zeit das Schwanken seines bewegten Herzens. Er hatte, da nur bei der äußersten Verschwiegenheit ein glücklicher Erfolg zu erwarten war, Verona in aller Stille verlassen müssen, ohne selbst Constanzen ein Lebewohl zu sagen. Nur wenig Kriegsvolk der Besatzung war ihm gefolgt, denn die neugeworbenen Völker und die Abtheilung, welche aus dem Lager vor Vicenza zu ihm gestoßen, waren zu diesem Unternehmen hinreichend, so daß Niemand ahnete, daß Carrara die Stadt verlassen habe.

Constanze gerieth in Sorgen, als die Stunde schlug, zu der er sie zu besuchen pflegte, und er nicht erschien. Es geschah so selten, daß er einen Tag nicht

bei ihr war, und dann hatte er ihr stets einen Boten gesandt, ihr seine Entschuldigung zu bringen, aber heute kam er nicht, kam nicht einmal ein Brief von ihm, sie zu trösten; als er aber auch am andern Tage ausblieb, trieb sie die Besorgniß, zu ihm zu schicken. Der Bote hatte den Brief einem Diener übergeben müssen, den Herrn aber nicht gesprochen; sie sandte einen zweiten, der sich genau erkundigen sollte, ob Carrara abwesend oder krank sey; da aber außer Antonio, der in dem Schlosse San Felice zurückgeblieben war, nur Wenige von der Abwesenheit des Herrn wußten, so erhielt sie auch jetzt keinen weiteren Bescheid und ihre Eifersucht ward rege. Sie ließ die ganze Nacht jeden Zugang zur Citadelle sorgfältig bewachen, aber auch am andern Morgen erhielt sie keine Nachricht, keine Seele war durch das strengverschlossene Thor aus, oder eingegangen. Erst am Abende des dritten Tages, als die geglückte Einnahme von Peschiera kein Geheimniß mehr war, bekam sie ein Schreiben Giacomo's, worin er sich über sein langes Schweigen entschuldigte, sie mit dem Vorgesfallenen bekannt machte und bald nach Verona zurückzukehren versprach. Aber auch dieser Brief, so sehr er ihren Argwohn verscheuchen konnte, beruhigte sie nicht ganz, er war ihr zu rubig abgefaßt, zu wenig Leidenschaft sprach sich in ihm aus, und die gute Signora bedachte nicht, daß der Mann von Kriegern umgeben, mit Anordnungen zur Erhaltung einer wichtigen Eroberung beschäftigt, nicht seufzen und